

**Miriam Wilhelm**

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

### **Vjera Biller – Jugoslawische Avantgarde und Zenitismus. Zur künstlerischen Selbstbildung im Sujet des barbarischen Kindes**

Mein Dissertationsprojekt geht der Frage nach, welche Subjektivierungsangebote die Figur des barbarischen Kindes für die Eigen- und Fremdwahrnehmung expressionistischer Künstler\*innen in der Moderne konzipiert, transportiert und modifiziert. Im Vordergrund steht dabei als exemplarische Fallstudie das Oeuvre der bislang nahezu unbekannt, jugoslawischen Künstler\*in Vjera Biller, die der avantgardistischen Strömung des Zenitismus um die in Zagreb und später in Belgrad situierte Zeitschrift *Zenit* angehört und sich im besonderen Maße dem Sujet des Kindes gewidmet hat. Basierend auf Bildkorpus und Archivmaterialien soll Vjera Billers Kindermotivik in Korrelation zur Wahrnehmung von Kindheits- und Ursprünglichkeitskonzepten im Kontext länder- und zeitspezifischer Avantgardedebatten des ehemaligen Jugoslawiens gesetzt, dabei vor allem das Verhältnis von Kindermotiv und Geschlecht, reflektiert werden. Die visuelle Anrufung der Kinderfigur zum Zwecke der Selbstbildung soll insbesondere in Hinblick auf die im zenitistischen Kunstkreis normative Hypervirilität, die sich aus antizivilisatorisch-archaischen Männlichkeitsformeln des Hajduken- und Barbarentums speist, als eine im weitesten Sinne emanzipatorische Subjektivierungspraxis beleuchtet werden. Vermittels der Kinderfigur, die auf Elemente von Ursprünglichkeit, Antizivilisation und Primitivismus rekurriert, scheinen sich Kunstproduzent\*innen trotz jener Exklusion, Zugang zum zenitistischen Diskurs über das Barbarische zu verschaffen – stets unter Verortung der eigenen Identität(en) als Künstler\*in. Das Projekt orientiert sich neben der dezidiert kunsthistorischen Perspektive auch an Einsichten der Gender- und Visual Culture Studies und forciert einen Methodenpluralismus kunsthistorischer wie diskursanalytischer Façon. Damit wird gehofft einen Beitrag zur kritischen Hinterfragung sowie Destabilisierung einer nach wie vor stark westeuropäisch geprägten Kunstgeschichtsschreibung und zur Diversifizierung der Avantgardeforschung zu leisten.